



**Aufgepaßt!!**

# Rußland rüstet sich!

oder:

## Die Schlafhaube runter,

## die Nacht ist vorbei!!

---

Eine freie, zeitgemäße Betrachtung

von

**Joseph Urschler.**

## Sind die Russen zu fürchten?

Nein! weg mit der Furcht vor der Knute!

In dem gegenwärtigen Zeitpunkte, wo die Augen von ganz Europa nächst Italien auch auf Rußland gerichtet sind; das durch außerordentliche Rüstungen Furcht zu erwecken und einzuschüchtern sucht, dürfte es nothwendig sein zu betrachten, in wie ferne jene gegründet ist oder nicht. Furcht kann diese, wohl allerdings bedeutend numerische Macht nur dem weniger Gebildeten einflößen, und diese wird zurückbeben vor den hunderttausend Lanzen, die durch die Knute angetrieben, den Weg des Despotismus rein zu erhalten suchen werden, nicht so aber ist es mit dem Gebildeten; ihn schreckt nicht die Macht der Finsterniß zurück, er ist sich seiner moralischen Kraft bewußt; und wird diese als einen Damm dem russischen Lanzenheere entgegen zu setzen wissen.

Was schaden diese gleich Heuschreckenschwärme einbrechenden wilden Horden? Laßt Sie kommen! sie werden von den Strahlen unserer Freiheit geblendet, zurückfliehen in ihre unwirthlichen Steppen, sie werden von unsern Waffen geschlagen und durch den Geist der deutschen Einheit fast erdrückt, einsehen müssen, daß es in Deutschland für sie nichts zu knuten gibt. Oder glaubt ihr, daß es ihnen gelingen wird, die Deutschen in das Neg ihrer Barbarei, ihres finstern Despotismus zu ziehen? Nein, nimmermehr! Jeder Deutsche schauert unwillkürlich zurück bei dem bloßen Gedanken an dieses geknechtete Volk, das wohl groß an der Zahl, aber eben so arm an Geist ist. Jeder Deutsche ist bereit zu zeigen, wie sehr ihm daran liegt, daß die Morgenröthe der Freiheit, die über ganz Deutschland angebrochen, nicht durch den Gifthauch dieses Volkes verpestet werde. Diese Russen, sie sollen nur kommen, sie werden an dem deutschen Volke eine Mauer finden, die aus geistigem, wie aus kernig-körperlichen Material erbaut, jeden Anfall mit Kraft zurückzuweisen versteht; sie sollen nur kommen; sie werden es fühlen, was ein freies, deutsches Volk vermag.

Zurückgebrängt nach Sibirien, diesem lebendigen Grab der Menschheit, wird sich vielleicht auch in ihnen der Keim der Freiheit, den sie mit der deutschen Luft eingeathmet, entwickeln; sie werden einsehen lernen, daß ihre Ketten, die sie so lange schwachvoll getragen, ihren Machthabern nur dazu gedient, unumschränkt herrschen zu können; und einmal fest in

dieser Meinung bestärkt, wird das Zerbrechen ihrer Fesseln zum furchtbar-schaurigen Getöse in den Ohren derjenigen werden, die sie ihnen angelegt. Sie! — diejenigen, welche das Licht der Freiheit in Deutschland auszulöschen suchten, werden es nun ebenfalls in ihrem Lande, aber mit blutig-rothen Strahlen, auftauchen sehen; — denn der Sklave, wenn er seine Fesseln bricht, ist schrecklich, — und an diesem Lichte werden sie — erblinden!

Vor Allem, deutsche Brüder, wollet ihr den minder Tiefdenkenden daher dadurch vollkommen erst zu beruhigen suchen, daß Ihr eure Einigkeit durch ein deutsches Oberhaupt recht bald befestiget. Die Wahl, wenn wir den in Deutschland laut gewordenen Sympathien trauen dürfen, wird euch nicht schwer fallen; ja, sie dürfte bereits getroffen sein; — und Ihr würdet sie nicht zu bereuen haben.

Das vielgestaltige, und doch so kräftige Land, das einen Joseph zum Regenten hatte; und das nun durch einen Ferdinand zu seiner vorigen Größe zurückgeführt wurde, wird euch Deutschen zeigen, daß ihr ihm nicht vergebens euer Zutrauen geschenkt habt; und daß es der Aufgabe, nämlich der Vertretung des deutschen Wohles, vollkommen gewachsen ist.

Doch dürfen wir auch auf eines nicht vergessen, das zur Zeitfrage geworden, nun durch den raschen Lauf der Dinge seiner Beantwortung entgegen geht, es ist dieß — die Befreiung Polens! Wer ist nicht gleich mir von Bewunderung hingerissen, wie dieses edle Volk selbst in den ungünstigsten Verhältnissen sich mit Beharrlichkeit seiner Fesseln zu entledigen suchte, und wer gönnt ihnen nicht, gleich mir, die Freiheit? Diejenigen, die darauf vergessen sollten, daß Polen werth es ist, befreit zu sein, mögen sich ins Gedächtniß rufen den Befreier Wiens, der vor unsern Mauern die Macht der Türken hat gebrochen; sein Name ist: Sobiesky!

Sobiesky's Geist umgibt in dieser ernsten Stunde Polens Söhne, und ihm sind wir zum Dank der eig'nen Freiheit, die Freiheit seines Volkes schuldig.

Nicht umsonst wird unser Schutz von Ihnen hingenommen, sie, die wir als Brüder lieben, werden es auch bleibend sein, mit ihren Leibern werden sie zurück es zahlen; der Russen wilde Macht zerschellt an ihrem Freiheitsfenn.

Und wenn wir dann nochmal die Frage aufwerfen: Sind die Russen zu fürchten?

So wird uns Polen die erste Antwort geben: Nein Brüder! Weg mit der Furcht vor der Knute!

### Weg mit dem Stock!

Den freien Mann empört der Gedanke, unter irgend Jemandes Stock zu stehen; es ist ein Zeichen knechtischer Gesinnung, sich dem Stocke zu unterwerfen. Wie widersinnig daher, den Stand, der vorzugsweise dazu bestimmt war, die Freiheit des Landes gegen äußere Feinde zu vertheidigen, der Herrschaft des Stockes zu unterwerfen, das wird jetzt, wo der Geist erwacht, die Zunge, die Feder von ihren Fesseln befreit ist, gewiß Niemand mehr zu leugnen wagen; es ist also sicher auch die Zeit gekommen, wo aus dem Heere Oesterreichs der Stock verschwinden muß, der Oesterreichs sonst so tapfere Krieger vielfach zum Gespötte ausländischer Heere machte; wo der Rücken des österreichischen Soldaten emanzipirt sein muß von den entehrenden Streichen des Stockes, außer wenn ein entehrendes Vergehen ihn derselben würdig machte; die Zeit, wo es aufhört, sogar für ein militärisches Ehrenzeichen zu gelten, ob ein Stock so oder so beschaffen, mit diesem oder jenem Zierrath versehen, ob er in den heimischen Wäldern als einfacher Haselstrauch oder in fernen Welttheilen als stolzes Rohr gewachsen ist; die Zeit, wo der Stock als ein nothwendiges Atribut des Soldatenstandes betrachtet wurde, wo der Ehrgeiz des Kriegers, des Vaterlandsvertheidigers dahin strebte, einen Stock höheren Ranges, einen adelichen Rohrstock, z. B. statt des einfachen bürgerlichen Haselstockes tragen zu dürfen.

Kurz, es ist die Zeit gekommen, wo der Stock, dieser würdige Bruder des Zopfes, den er leider bei uns noch immer überlebte, und an den er doch so mächtig erinnert, für ewige Zeiten verschwinden muß. Und wahrlich, Oesterreich's Heere werden sich, wenn es gilt, ohne Stock gewiß nicht weniger Ruhm und Ehre erwerben, als sonst mit diesem verhängnißvollen Zeichen der Knechtschaft über ihren Rücken geschwungen.

Nochmals also: Weg mit dem Stock!